LIMMIinside

#24 — August 2025

Präventiv: Tipps gegen Krampfadern Seite 21

Auf Herz und Nieren: 25 Jahre Wundmanagement im LIMMI Seite 16

Im Blickpunkt

Klinik für Orthopädie, Traumatologie und Handchirurgie

Ein Leben in Bewegung – auch nach einer OP

Seite 4

spitallimmattal

Mit der Zusammenlegung von Orthopädie und Traumatologie bündelt das LIMMI nicht nur Ressourcen und nutzt Synergien, sondern kann noch individueller auf die unterschiedlichen Verletzungsbilder eingehen.

Seite 4

Lesen Sie in unserem Interview mit unserer Leiterin Sozialdienst, Lorena Inverardi, was ihre Aufgaben im LIMMI sind, warum sie die Vielseitigkeit ihrer Aufgaben schätzt und als Stadtkind aufs Land zog.

Seite 12

LIMMIinside(r)

Pionierarbeit im LIMMI: Das Wundmanagement wurde im Jahr 2000 ins Leben gerufen und hat seither unglaubliche Fortschritte gemacht, nicht zuletzt dank der fachübergreifenden Zusammenarbeit.

Seite 16

Krampfadern sind verbreitet und führen oft zu einer Einschränkung der Lebensqualität. Es gibt allerdings auch prophylaktische Massnahmen, die deren Entstehung nachweislich verhindern.

Seite 21

Gesunde Ernährung spielt im LIMMI eine grosse Rolle. Wir achten auf Regionalität und Nachhaltigkeit und arbeiten darum mit der SGG Waser AG aus Schlieren zusammen, welche diese Werte verkörpert.

Seite 22

Noch zu scheu, um die Augen zu öffnen, aber darum nicht minder herzig: Unsere LIMMIchnöpfe.

Seite 26

ÖPPIS Z'MÄLDE?

Schreiben Sie uns unter:
limmiinside@spital-limmattal.ch

EDITORIAL

Immer in Bewegung bleiben

Liebe Leserin, lieber Leser

Immer in Bewegung bleiben: Was für die Langlebigkeit unserer Knochen, Bänder und Gelenke zutrifft, gilt ebenso für den Spitalverband Limmattal: Um unser erfolgreiches Fortbestehen zu gewährleisten, bleiben wir ständig in Bewegung, schreiten voran, entwickeln uns weiter.

So geschehen auch bei der Zusammenlegung der beiden Kliniken der Orthopädie und der Traumatologie zur «Klinik Orthopädie, Traumatologie und Handchirurgie»: Wir konnten nicht nur zusammenbringen, was zusammengehört, sondern mit der Handchirurgie eine weitere Disziplin in unser Leistungsangebot integrieren. Warum nebst unseren Patientinnen und Patienten auch unsere Ärzteschaft davon profitiert, lesen Sie in unserem Leitartikel nach.

Der Grundstein für unsere Erfolgsgeschichte im Bereich Wundmanagement wurde vor 25 Jahren gelegt, heute behandeln sogar andere Institutionen nach unserem Wundkonzept. Michaela Kaiser, unsere dipl. Wundexpertin SafW, erzählt Ihnen mehr dazu ab Seite 16.

Darüber hinaus erfahren Sie, wie Sie erfolgreich mithelfen können, Krampfadern zu verhindern, und lernen unseren lokalen Gemüse- und Früchtelieferanten kennen, der das LIMMI täglich mit wichtigen Vitaminen versorgt.

Viel Spass bei der Lektüre.

Dr. Ute Buschmann Truffer
Spitaldirektorin

«IMMER IN BEWEGUNG BLEIBEN»

Interview: Flavian Cajacob

Knochen brechen, Bänder reissen, Gelenke müssen ersetzt werden: Der menschliche Bewegungsapparat beschäftigt die Orthopädie genauso wie die Traumatologie. Deshalb hat das Spital Limmattal die beiden Bereiche zusammengelegt. Das Ziel: eine rasche, kompetente und sichere Versorgung von Patientinnen und Patienten.

Dr. med. Thomas Michniowski (links), Chefarzt Klinik für Orthopädie, Traumatologie & Handchirurgie und Dr. med. Arby Babians (rechts), Leitender Arzt Traumatologie

Zwei bis drei Wochen Spitalaufenthalt nach einer Hüftoperation? Das war einmal. Heute verlassen Patientinnen und Patienten die Klinik nach entsprechendem Eingriff in der Regel bereits nach zwei oder drei Tagen wieder. Möglich machen es moderne Operationsverfahren wie minimalinvasive Eingriffe, sowie verbesserte Schmerztherapien und strukturierte Rehabilitationskonzepte, welche Komplikationen reduzieren und die Genesung beschleunigen (siehe S. 11 «Fast-Track-Konzept»). «Wer sich am Operationstag bei uns am Empfang meldet, für den oder die ist bereits die Reha-Klinik für die Zeit nach der OP organisiert», bringt es Dr. med. Thomas Michniowski, Chefarzt der Klinik Orthopädie, Traumatologie und Handchirurgie, auf einen einfachen Nenner.

«Wer sich am Operationstag bei uns am Empfang meldet, für den oder die ist bereits die Reha-Klinik für die Zeit nach der OP organisiert.»

Orthopädie

Orthopädie ist ein medizinisches Fachgebiet, das sich mit der Diagnose, Behandlung, Prävention und Rehabilitation von Erkrankungen, Fehlbildungen und Verletzungen des Stütz- und Bewegungsapparats beschäftigt. Zum Bewegungsapparat gehören insbesondere Knochen, Gelenke, Muskeln, Sehnen, Bänder und Nerven. Der Begriff «Orthopädie» entstammt dem Griechischen («orthos» = gerade, richtig; «paideia» = Erziehung) und bezeichnete ursprünglich die Korrektur von Fehlstellungen bei Kindern, umfasst heute jedoch Menschen jeden Alters.

Traumatologie

Traumatologie ist ein Teilgebiet der Medizin, das sich mit der Diagnose, Behandlung und Nachsorge von Verletzungen (Traumata) des menschlichen Körpers befasst. Der Begriff stammt vom griechischen Wort «trauma» ab, was «Verletzung» oder «Wunde» bedeutet.

Synergien nutzen und Ressourcen bündeln

Gestützt wird der klar strukturierte Behandlungsplan – der sogenannte «Patientenpfad» – von standardisierten Abläufen genauso wie von der aktiven Einbindung der Patientinnen und Patienten und von deren Bedürfnissen, von der Ausrichtung auf die gesamte Versorgungskette – also auch über den stationären Aufenthalt im Spital hinaus – und der interdisziplinären Zusammenarbeit. «Diesbezüglich haben wir im LIMMI vor eineinhalb Jahren einen weiteren grossen Schritt gemacht.» Mit dem «grossen

Schritt» meint er die Zusammenlegung der auf die Behandlung chronischer und degenerativer Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparats ausgerichteten Klinik für Orthopädie mit jener für Traumatologie, welche sich primär auf die Akutversorgung nach Verkehrs-, Arbeits- und Sportunfällen konzentriert (siehe S. 8 «Schwerpunkte & Spezialisierungen»). Ebenfalls zur Klinik für Orthopädie, Traumatologie und Handchirurgie (OTH) des Spitals Limmattal gehört seit Anfang 2024 als drittes Fachgebiet die Handchirurgie.

Anders als in manch anderem Kanton war der Bereich Traumatologie im Spital Limmattal in der Vergangenheit dem allgemein- und viszeralchirurgischen Komplex zugeteilt, also dem Spezialgebiet, das sich mit operativen Behandlungen im Bauchraum beschäftigt (Schilddrüse, Speiseröhre, Magen, Darm, Leber etc.). «Früher ergab es durchaus Sinn, dass ein Arzt auf dem Notfall sowohl einen Knochen- als auch einen Eingeweidebruch versorgen konnte. Heute, da wir viel stärker organ- und gebietsspezifisch arbeiten und die Aus- und

Knochen, Muskeln, Bänder, Sehnen

Der menschliche Körper besteht aus 206 Knochen. Diese Anzahl kann variieren, da manche Knochen bei einzelnen Menschen nicht zusammenwachsen oder zusätzliche kleine Knochen vorkommen, so etwa in den Füssen oder der Wirbelsäule. Babys besitzen sogar über 300 Knochen, da viele davon erst im Laufe der Entwicklung zusammenwachsen, so beispielsweise der Schädel.

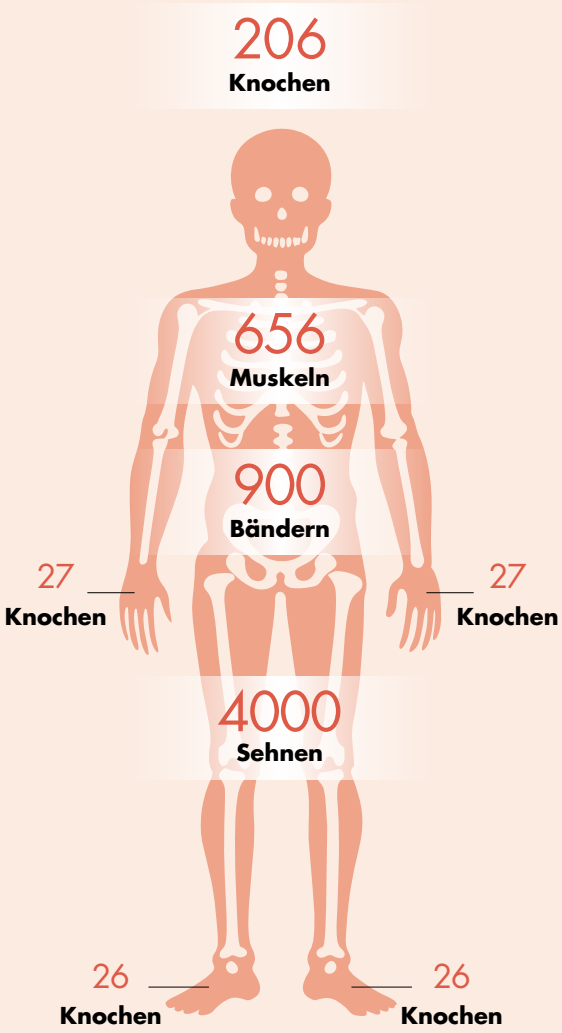
Umgeben sind die Knochen von 656 Muskeln und 900 Bändern, abhängig von anatomischen Besonderheiten können auch hier Unterschiede auftreten.

Verbunden werden die Knochen und Muskeln von 4000 Sehnen, welche letztendlich Bewegungen erst ermöglichen.

Am meisten Knochen kommen in den Händen und Füssen vor. Ein einzelner Fuss weist 26 Knochen auf, eine einzelne Hand deren 27. Pro Arm kommen jeweils 3 Knochen hinzu, pro Bein 4. Der Schädel wiederum besteht aus insgesamt 22 Knochen. 60 Knochen weist der Rumpf auf, wovon 32 bis 33 als Wirbel gelten, 24 als Rippen, hinzu kommen das Brustbein (1) und das Becken mit 3 Knochen.

Der kleinste Knochen findet sich im Ohr, heisst Steigbügel und ist ein Gehörknöchelchen, das die Grösse eines Stecknadelkopfs aufweist. Beim grössten Knochen handelt es sich um den Oberschenkelknochen, welcher einen halben Meter lang ist.

(Quelle: studyflix.de)



Weiterbildung deutlich spezialisierter erfolgt, ist die Kombination Unfallchirurgie, Handchirurgie und Orthopädie indes weit sinnvoller und zielführender», erklärt Dr. med. Arby Babians, Leitender Arzt Traumatologie am Spital Limmattal.

Die beiden Zauberworte lauten auch hier: Synergie und Ressourcen. Als einfach nachzuvollziehendes Beispiel erwähnt er diesbezüglich den Fall eines Patienten, dem in der Klinik für Orthopädie erfolgreich eine Knieprothese eingesetzt wurde. «Kurz darauf stürzt der ältere Herr zuhause, bricht sich unglücklicherweise genau dieses eine Knie mit der eingebauten Prothese und landet bei uns in der Traumatologie.» Dank der engen Zusammenarbeit der beiden Bereiche kommt dem Mann vor Ort eine schnelle und kompetente Versorgung zuteil, welche sich auf die lückenlose Dokumentation und die richtigen Ansprechpersonen und Fachleute stützt. Unfallchirurgie und Orthopädie gingen Hand in Hand, das Know-how sei gebündelt, fasst Dr. med. Thomas Michniowski zusammen. «Massnahmen können direkt und kompetent umgesetzt werden, der Informationsfluss ist gewährleistet, es kommt zu keinen unnötigen Verzögerungen.» Für die Patientin und den Patienten bedeutet dies in erster Linie: kürzere Wartezeiten, angemessene Versorgung, weniger Schmerzen und Begleiterscheinungen, effiziente Nachversorgung und mehr Sicherheit. Auf übergeordneter Ebene wirkt sich die optimale Nutzung von Ressourcen und Synergien zudem auch finanziell aus; Einsparungen, die nicht nur dem Spital, sondern auch dem Gesundheitswesen und damit der Gesellschaft zugute kommen.

Modell einer Kniegelenksprothese

Möglichst lange aktiv bleiben

Rund 2500 Operationen am Bewegungsapparat werden im Spital Limmattal jährlich vorgenommen. Für die eine Hälfte zeichnet die Traumatologie verantwortlich, für die andere die Orthopädie. «Man kann sich vorstellen, dass es bei der Unfallversorgung saisonal bedingt sehr dynamisch und schicksalhaft zu und her geht», sagt Dr. med. Arby Babians und meint damit das massierte Auftreten von Knochenbrüchen im Winter oder von Bänderzerrungen während der Grümpelturnier-Saison. «Zu uns kommen

«Ebenfalls zur Klinik für Orthopädie, Traumatologie und Handchirurgie (OTH) des Spitals Limmattal gehört seit Anfang 2024 als drittes Fachgebiet die Handchirurgie.»

Schwerpunkte & Spezialisierungen

Die Klinik für Orthopädie, Traumatologie & Handchirurgie (OTH) im Spital Limmattal befasst sich mit dem gesamten Bewegungsapparat des Menschen. Angeboten werden individuelle und innovative Lösungen, die dem aktuellsten Stand der Wissenschaft entsprechen.

Kniegelenk (Knieprothese)
Das Kniegelenk ist das grösste Gelenk des menschlichen Körpers. Beschwerden können die Belastbarkeit und Gehfähigkeit stark verringern. Die Folgen reichen von einer Einschränkung der Lebensqualität bis hin zur Immobilität. Die Klinik für Orthopädie, Traumatologie & Handchirurgie verfügt über modernste Behandlungs- und Therapiekonzepte, welche unter Berücksichtigung der individuellen Wünsche der Patientinnen und Patienten ausgewählt werden. Das Gelenkzentrum ist schweizweit der grösste Anwender von massgeschneiderten Knieendoprothesen (aus dem 3D-Drucker).

Hüftgelenk (Hüftprothese)
Das Hüftgelenk ist das zweitgrösste Gelenk des menschlichen Körpers. Es besitzt einen elementaren Anteil an der natürlichen Fortbewegung des Menschen. Beschwerden im Hüftgelenk minimieren oft die Belastbarkeit und Gehfähigkeit. Langjährige Erfahrung sowie internationale Vernetzung ermöglichen der OTH den Zugang zu und die Auswahl von modernsten orthopädischen Behandlungen – sowohl operativen als auch nichtoperativen (konservativen) Therapien.

Revisionsendoprothetik
Die Klinik für Orthopädie und Traumatologie ist eine Fachklinik für Endoprothetik. Sie ist spezialisiert auf minimalinvasive Erst-Einsätze wie auch auf den Wechsel und die Revision von Endoprothesen – vorwiegend an Knie und Hüfte.

Handchirurgie
Mehr als ein Viertel aller menschlicher Knochen befindet sich in unseren beiden Händen. Eine Hand umfasst 27 Knochen, 34 Muskeln sowie über 100 Bänder und Sehnen, was Operationen an ihr sehr vielfältig wie komplex macht. Gleichzeitig gehören Verletzungen im Bereich der Hände zu den häufigsten Ursachen für eine Konsultation in unserem Notfallzentrum. Heutzutage gibt es nebst konventionellen Methoden auch neue 3D-Technologien, sogar künstliche Intelligenz (KI) gelangt zum Einsatz.

Sportverletzung
Die Sportorthopädie beschäftigt sich mit sport- oder unfallbedingten Beschwerden, Erkrankungen und Verletzungen des Bewegungsapparats. Jeder fünfte Unfall geschieht im Rahmen von sportlichen Aktivitäten.

Fuss- und Sprunggelenk
Beschwerden am Fuss- und Sprunggelenk werden umfassend abgeklärt und behandelt. Verwendung finden modernste anerkannte und bewährte konservative und operative Therapieverfahren. Für eine optimale Abklärung und Behandlung von Beschwerden wird mit einem Netzwerk von internen und externen Spezialisten zusammengearbeitet.

Schulter & Ellbogen
Schulter- und Ellbogenprobleme entstehen häufig durch unfallbedingte Verletzungen, die besonders oft bei sportlich aktiven Patientinnen und Patienten auftreten. Demgegenüber stehen abnützungsbedingte oder spontane Erkrankungen der Schulter oder des Ellbogens, ohne Unfalleinwirkung.

Traumatologie
Die Unfallchirurgie (Traumatologie), diagnostiziert und behandelt akute Verletzungen aller Schweregrade nach Verkehrs-, Arbeits- und Sportunfällen, die das knöcherne Skelett, die Muskeln, Bänder, Knorpel und Sehnen betreffen. Ziel ist es, möglichst rasch eine schmerzfreie Mobilität herzustellen.

Sprechstunde
Im orthopädischen, traumatologischen und handchirurgischen Ambulatorium werden ambulante sowie stationäre Patientinnen und Patienten fachärztlich beurteilt und behandelt.

Jung und Alt, keine Patientin, kein Patient ist gleich wie die oder der andere und jedes Verletzungsbild unterscheidet sich vom anderen, da braucht man neben Plan A stets auch einen Plan B oder einen Plan C», so der Leitende Arzt Traumatologie.

Die Orthopädie wiederum richtet sich mehrheitlich nach einem vorgegebenen, eng getakteten OP-Plan. Etwa, wenn es um den Einbau eines künstlichen Hüftgelenks geht. Solche Operationen seien an und für sich

«Jedes Verletzungsbild unterscheidet sich vom anderen, da braucht man neben Plan A stets auch einen Plan B oder einen Plan C.»

wenig problematisch, führt Dr. med. Michniowski aus. «Herausfordernd allerdings sind die Mehrfacherkrankungen, die je nach Alter der betroffenen Person ausgeprägt sind. Diese müssen bei einem Eingriff mitberücksichtigt werden, sie haben Einfluss sowohl auf die Operation als auch auf den Heilungsverlauf.» Ein besonderes Augenmerk gilt deshalb den Abklärungen und den Gesprächen mit den Patientinnen und Patienten im Vorfeld des Eingriffs, dem ersten Stück Weg quasi auf dem gesamten Patientenpfad.

Was ihm auffällt: Gerade bei Problemen mit den Gelenken erschienen Betroffene heute viel früher beim Arzt als in der Vergangenheit. «Überspitzt gesagt, hat man sich vor dreissig Jahren mit dem Thema Knieprothese vielleicht befasst, wenn man schon fast im Rollstuhl sass. Heute wird das Thema

akut, wenn man vor lauter Schmerzen nicht mehr wandern gehen oder Tennis spielen kann.» Das Bedürfnis, möglichst lange möglichst fit und unbeeinträchtigt von Einschränkungen aktiv im Leben zu stehen und am Alltag teilzunehmen, lässt die Betroffenen intensiv nach Lösungen suchen. «Das macht es für uns sehr anspruchsvoll, denn die Erwartungen davon, was die Orthopädie kann, sind sehr hoch. Dementsprechend müssen wir die Patientinnen und Patienten immer detailliert aufklären, was möglich ist und was nicht», erklärt Dr. med. Mich-

Dr. med Thomas Michniowski und sein Team während der Revisionsoperation einer Hüftendoprothese

«Die Uhr vor mir ist zwar sehr gross – meine Aufmerksamkeit gilt indes den kleinsten Teilen, den Details.»

niowski, der seine Arbeit gerne mit jener eines Uhrmachers vergleicht. «Die Uhr vor mir ist zwar sehr gross – meine Aufmerksamkeit gilt indes den kleinsten Teilen, den Details.»

Die Mitarbeitenden des LIMMI hätten die Zusammenlegung von Traumatologie und Orthopädie überaus positiv aufgenommen, betont Dr. med. Arby Babians. «Viele von

CSS+ Neuartiges Schraubensystem im Einsatz

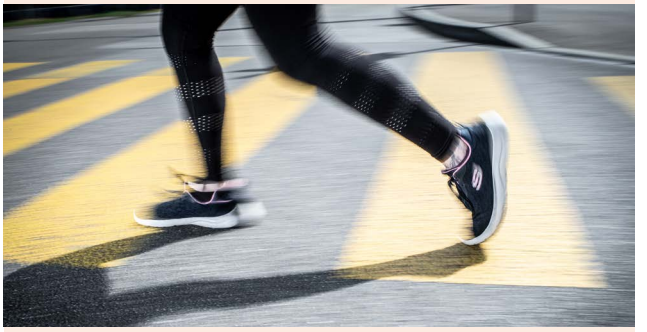
Europapremiere im Spital Limmattal
Als erstes medizinisches Zentrum auf dem alten Kontinent verwendet die Klinik für Orthopädie, Traumatologie und Handchirurgie zur Fixierung von Knochenbrüchen und Korrekturen das moderne, farbcodierte Cannulated Screw System Plus (CSS+). Dr. med. Arby Babians und Dr. med. Simon Pankonin, Leitende Ärzte Orthopädie und Traumatologie im Spital Limmattal, haben CSS+ auch als erste in Europa zur minimalinvasiven Versorgung einer Fersenbeinfraktur benutzt. «Die Besonderheit der entsprechenden Schrauben besteht darin, dass sie eine Kanülierung besitzen», erläutert Dr. med. Simon Pankonin. «Durch diesen Hohlraum und einen Führungsdraht lässt sich die Schraube aus Titan äussert präzise am vorgesehenen Ort platzieren». Sehr gute Erfahrungen gemacht mit dem in den USA entwickelten System hat die OTH bei Operationen am Fersenbein. «Während bei anderen Produkten beziehungsweise Techniken zuerst ein grösserer Bereich am Fuss freigelegt werden muss, ermöglicht CSS+ einen minimalinvasiven Eingriff mittels zwei bis drei kleiner Schnitte, was sich letztlich natürlich auf das Patientenwohl auswirkt», so Dr. med. Pankonin.

ihnen brachten sich und ihre Expertise ja schon in der Vergangenheit fachübergreifend mit ein, insofern war es auch keine grosse Umstellung.» Gerade im Bereich der Weiterbildung ermöglichten die fachübergreifenden Strukturen lehrreiche Einblicke und eröffneten neue Optionen, ist er sich sicher.

«Immer in Bewegung bleiben, auch im Alter, und wenn es zwickt, das Gaspedal nie zu heftig durchtreten.»

Ob Unfall oder Verschleiss: Wenngleich die Medizin bei der Wiederherstellung von Verletzungen am Bewegungsapparat in den letzten Jahren riesige Fortschritte gemacht hat (siehe Box «CSS+), ist Vorsorge auch in diesem Falle besser als Heilung. Doch wie bleiben Bänder möglichst lange geschmeidig, Gelenke gelenkig und Knochen kräftig? Dr. med. Thomas Michniowski nimmt Anleihen bei einem gepflegten, edlen Oldtimer. Und rät: «Immer in Bewegung bleiben, auch im Alter, und wenn es zwickt, das Gaspedal nie zu heftig durchtreten.»

Fast-Track-Konzept – Schneller wieder fit nach der OP



Bei der sogenannten Fast-Track-Chirurgie (oder Fast-Track-Konzept) handelt es sich um ein ganzheitliches Behandlungssystem für Patientinnen und Patienten, die operiert werden. Primäres Ziel der «Schnellspur-Chirurgie» ist es, die Erholungsphase nach einer OP zu verkürzen, womit auch die Gefahr von Komplikationen vermindert und die Selbständigkeit von Patientinnen und Patienten schneller wiederhergestellt wird.

Die Fast-Track-Chirurgie wurde in den 1990er-Jahren vom dänischen Chirurgen Henrik Kehlet entwickelt. Sie fand ursprünglich vor allem bei Operationen im Bauchbereich Anwendung, heute wird Fast-Track-Chirurgie auch in anderen chirurgischen Bereichen, wie eben auch der Orthopädie, praktiziert.

Das Konzept kombiniert medizinische und pflegerische Massnahmen und setzt auf minimalinvasive Verfahren (kleine Schnitte statt grosse Wunden) sowie eine postoperativ raschestmögliche Mobilisierung der Patientinnen und Patienten, damit unter anderem der Kreislauf angeregt, die Muskeln gestärkt und das Risiko bezüglich Thrombosen verringert wird.

Die Vorteile für die Patientinnen und Patienten bestehen in einer rascheren Erholung und der früheren Entlassung aus dem Spital, weniger Komplikationen wie Infektionen, Thrombosen oder Wundheilungsstörungen sowie einem Plus an Eigenständigkeit und Lebensqualität nach der Operation.

LORENA INVERARDI: WARUM DAS LIMMI NICHT «SPITÖLELET»

Lorena Inverardi:
Teamleiterin Sozialdienst

«Ich wurde sehr herzlich empfangen, vom eigenen Team und von allen anderen.»

Frau Inverardi, wer sind Sie?
Ich bin eine Person, die ihren Horizont laufend erweitert, gerne Neues lernt und immer an der Geschichte von ihrem Vis-à-vis interessiert ist. Ich lache gerne, ich packe gerne mit an und ich «mache».

Wie wohnen Sie?
Mit meiner Familie, ländlich, in einer 4,5-Zimmer-Gartenwohnung in einer Siedlung im Landhausstil ...

... toll, dann haben Sie immer frisches Gemüse und Früchte!
Schön wär's, mein Daumen ist leider nicht grün. Darum beschränken wir uns beim «Garten» einfach auf eine grüne Wiese (lacht), und ich habe Freude, dass unsere beiden Katzen raus können.

Haben Sie schon immer ländlich gewohnt?
Nein, gar nicht. Ich bin in der Stadt Zürich in der Hardau aufgewachsen, das totale Kontrastprogramm sozusagen.

Was gefällt Ihnen an Ihrem jetzigen Zuhause am besten?
Die Lage: Ich arbeite in der Stadt (Schlieren, früher Zürich) und wohne auf dem Land: Am Abend im Garten die Ruhe, die Kuhglocken und das Grillenzirpen zu geniessen, das schätze ich sehr.

Wie entspannen Sie sich in Ihrer Freizeit am besten?
Am besten und liebsten mit meiner Familie! Oder ich treffe mich mit Freunden oder bin in der Natur.

Wie lange arbeiten Sie schon im LIMMI?
Seit Mitte August 2024, also nun ziemlich genau ein Jahr.

Hat Sie das LIMMI gebührend willkommen geheissen?
Ich wurde sehr herzlich empfangen, vom eigenen Team und von allen anderen. Für mich, die vorher in einem «Riesenbetrieb» gearbeitet hat, spüre ich hier die unkomplizierte und pragmatische Arbeitsweise und trotz des Grossbetriebs eine angenehme Art von Familiarität.
Und ich hatte das Glück, dass ich in eine Konstellation vorfand, die bereits gut funktioniert. Sei das nun von den Kompetenzen, der Teamzusammensetzung, dem Zwischenmenschlichen oder auch den Arbeitsmitteln her.

Waren Sie schon immer als Sozialarbeiterin tätig?
Nein, ich hatte nach der obligatorischen Schule Optikerin gelernt und war danach 14 Jahre lang auf diesem Beruf tätig. Danach dürstete es mich nach einer Veränderung und ich habe berufsbegleitend an der FHNW Olten «Soziale Arbeit» studiert und 2017 abgeschlossen.

Und dann direkt ins LIMMI?
Nein, zuerst war ich eineinhalb Jahre lang auf einer Gemeinde im Bereich wirtschaftliche Sozialarbeit und Kinder- und Erwachsenenschutz tätig, danach fünfeinhalb Jahre bei der Stadt Zürich im Kindesschutz aktiv.

«Wir werden von den Ärztinnen und Ärzten, hinzugezogen, um Anschlusslösungen an den Spitalaufenthalt zu suchen.»

Was hat Sie dann bewogen, ins LIMMI zu wechseln?
Zum einen die Möglichkeit, eine Führungsposition zu übernehmen. Zum anderen merkte ich, dass mir die sogenannte Kurzzeitberatung – mit ein bis fünf Beratungsterminen – sehr gut liegt und mir Freude bereitet.

Und das haben Sie hier angetroffen?
Ja genau, mit der Möglichkeit auf Mitwirkung in der Prozessentwicklung.

Wie gross ist Ihr Team hier im LIMMI?
Im Sozialdienst sind wir momentan mit mir zu viert plus eine Praktikantin.

Und was sind die Kernaufgaben von Ihnen und Ihrem Team?
Wir werden von den Ärztinnen und Ärzten, hinzugezogen, um Anschlusslösungen an den Spitalaufenthalt zu suchen. Das macht rund 85 Prozent unserer Arbeit aus.

«Unsere Arbeit ist nicht nur sehr vielseitig, sondern auch nie dieselbe: Wenn ich zum Beispiel zehn genau gleiche MSK-Rehas organisiere, sind die Umstände dennoch nie gleich.»

Was muss ich mir unter einer Anschlusslösung vorstellen?
Es gibt Patientinnen und Patienten, die nicht direkt wieder nach Hause können. Für diese suchen wir dann beispielsweise einen Reha-Platz für den physischen Wiederaufbau. Für Betroffene, die nach dem Aufenthalt bei uns nicht mehr nach Hause können, suchen wir eine Einrichtung, die sich für die nötige Langzeitpflege optimal eignet. Wir unterstützen hinsichtlich Anforderungen, Terminen oder auch Kostengutsprachen mit den Versicherungen und Sozialversicherungen – alles in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit den Patientinnen, Patienten sowie deren Angehörigen. Das ist ein sehr grosses Spektrum.

Das klingt tatsächlich äusserst umfangreich und anspruchsvoll. Was macht die restlichen 15 Prozent aus?
Wir beraten ambulante sowie stationäre Patientinnen und Patienten, beispielsweise bei Gewaltfällen, im Erwachsenen-, seltener auch im Kindesschutz, ab und zu bei Adoptionen; oder Mitarbeitende des LIMMI bei beruflichen, teilweise auch privaten Themen. Zudem unterstützen wir Angehörige bei Fragen, wenn ihre Liebsten nicht mehr urteilsfähig sind. Die Liste liesse sich fortsetzen …

Was gefällt Ihnen nebst dieser Vielseitigkeit an Ihrer Tätigkeit am meisten?
Unsere Arbeit ist nicht nur sehr vielseitig, sondern auch nie dieselbe: Wenn ich zum Beispiel zehn genau gleiche MSK-Rehas organisiere, sind die Umstände dennoch nie gleich. Das macht es genauso spannend wie die enge interprofessionelle Zusammenarbeit mit den vielen Fachbereichen und Stellen bei uns intern sowie extern.

Was ist für Sie der schönste Aspekt an Ihrer Arbeit?
Am schönsten ist es für mich, dass ich den Betroffenen oder deren Angehörigen in einer für sie oftmals doch schwierigen Situation etwas geben kann, das sie entlastet.

Steckbrief
Lorena Inverardi, 06.06.1984

Lieblingsort im LIMMI
Auf den Stufen am Weiher bei der Kapelle

Lieblingsgericht
Von mir (!) selbstgemachte Pizza

Lieblingsgetränk
Wasser mit Kohlensäure

Traumberuf als Kind
Pflegefachperson, ich wurde dann Optikerin

Nächstes Ferienziel
Fiesch, im Herbst

... und welches ist der schwierigste?
Am schwierigsten ist es, wenn sich der Wunsch oder die Vorstellung der Betroffenen nicht mit der Realität decken. Also zum Beispiel dann, wenn jemand nach Unfall oder Krankheit unbedingt nach Hause in sein gewohntes Umfeld zurück möchte, der Gesundheitszustand das jedoch nicht mehr zulässt und man dann gemeinsam eine bestmögliche Lösung finden muss.

Welches ist in solchen Situationen Ihre wichtigste Charaktereigenschaft?
Ganz klar das Interesse für die Menschen und ihre Geschichten. Wenn ich auf mein Gegenüber eingehe und wir gemeinsam auf eine Lösung hinarbeiten, kommen wir am Ende fast immer auf eine Lösung, die vielleicht nicht optimal, aber doch situativ bestmöglich ist.

Was macht das LIMMI richtig?
Es ist aus meiner Sicht anders als andere Spitäler. Schon beim Reinkommen ist es herzlich und hell, es «spitölelet» nicht so, wie man sich das vorstellt oder von anderswo kennt. Das liegt meiner Meinung nach vor allem an den Mitarbeitenden, aber auch an der Architektur und vielen anderen kleinen und grossen Dingen – die gelungene Mischung machts.

Was wünschen Sie dem LIMMI für die Zukunft?
Dass der gute Vibe, der bei uns herrscht, erhalten bleibt und weiterhin alle Mitarbeitenden gesund und gerne zur Arbeit kommen, um das LIMMI weiterzubringen.

Und was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft?
Dass ich noch viele Jahre gesund und gerne hier arbeite!

«Es ist aus meiner Sicht anders als andere Spitäler. Schon beim Reinkommen ist es herzlich und hell, es ‹spitölelet› nicht so, wie man sich das vorstellt oder von anderswo kennt.»

Frau Inverardi, vielen Dank für Ihre Zeit und das abwechslungsreiche Gespräch. Die besten Wünsche und weiterhin viel Spass und Erfolg bei Ihrer spannenden Arbeit.

WUNDMANAGEMENT

25 JAHRE WUNDMANAGEMENT IM LIMMI

Von Michaela Kaiser

Die Wundbehandlung im Spital Limmattal wurde 2000 von Dr. med. Jürg Traber ins Leben gerufen. Es gab damals nur wenige Konzepte oder Leitlinien. Als antibakterielle Lokaltherapie verwendeten wir mit Silber-Ionen verwirkte Pflaster, für grosse Verbände gab es Alginat oder die sogenannten «nassen Tücher», mit Ringerlösung angefeuchtete Kompressen. «Wie das denn?»

Autorin
Michaela Kaiser
Dipl. Wundexpertin SafW
Dipl. Pflegefachfrau HF

Spital Limmattal
Urdorferstrasse 100
8952 Schlieren
T 044 733 84 37

spital-limmattal.ch/wundberatung
wundsprechstunde@spital-limmattal.ch

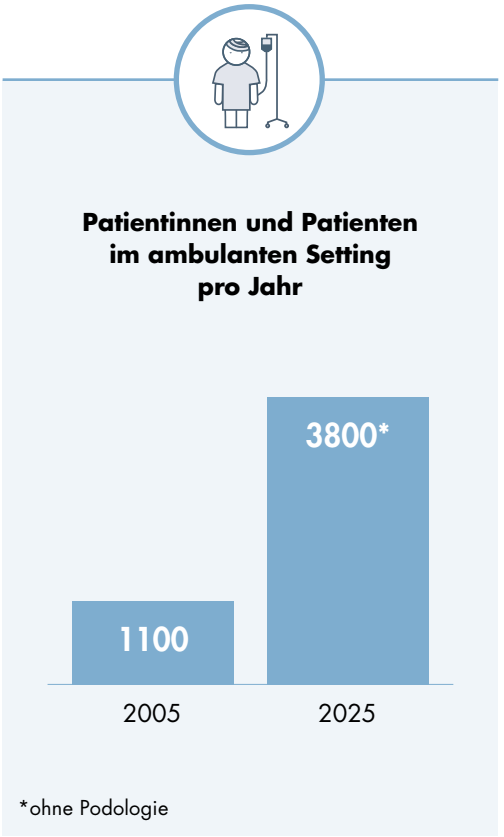
Eine Erfolgsgeschichte ...
Die Vakuum-Therapie, die mit Unterdruck die Wundheilung fördert und mittlerweile fest etabliert ist, steckte erst in den Kinderschuhen.

Ebenso fanden erst wenige Kongresse und Meetings auf lokaler, nationaler oder internationaler Ebene statt. Die Besucherzahlen waren eher bescheiden, das Wundmanagement begann sich erst richtig zu entwickeln. Seither machten sowohl die Medizin als auch die auf dem Markt verfügbaren Produkte grosse Fortschritte und begünstigen sich nach wie vor gegenseitig. Heute nehmen beispielsweise am jährlichen europäischen Wundkongress der European Wound Management Association (EWMA) mehr

als 7000 Experten aus 60 Ländern teil: eine geballte und faszinierende Ladung an Wissen, Fallpräsentationen und Neuheiten, die jeweils zusammenkommt.

Als ich 2006 das Ambulatorium übernahm, waren die 1200 Patienten pro Jahr eine klare Bestätigung für den Bedarf des neu geschaffenen Angebots. Dank den regelmässigen Besuchen des europäischen Wundkongresses flossen und fliessen ständig die neuesten medizinischen Erkenntnisse in unsere Behandlungsmethoden mit ein, wir aktualisieren und optimieren laufend.

In den folgenden Jahren behandelten wir Wunden nach den EWMA-Guidelines, sammelten wertvolle Erfahrungen und nahmen unzählige Produktanalysen vor. Die gemachten Fortschritte mündeten in unserem eigenen «Wundkonzept Spital Limmattal». Es gilt heute für das gesamte Spital und inzwischen beispielsweise sogar für das Psychiatrische Zentrum Münsingen im Kanton Bern.



«Die gemachten Fortschritte mündeten in unserem eigenen ‹Wundkonzept Spital Limmattal›.»

Die erfolgreiche Entwicklung des Wundambulatoriums in den vergangenen 25 Jahren basiert nebst den erfolgreichen Behandlungskonzepten ebenso auf der hervorragenden Zusammenarbeit mit allen anderen Departementen und Fachbereichen: der Chirurgie, dem chirurgischen Ambulatorium, der Orthopädie, der Medizin, Onkologie, Gynäkologie und Urologie, der Handchirurgie, der plastischen Chirurgie sowie den für uns so wichtigen Fachgebieten Angiologie, Infektiologie und Radiologie. Die umliegenden Arztpraxen kennen unser Angebot und nutzen die Möglichkeit einer externen Beratung rege, ebenso unser angrenzendes und zugehöriges Pflegezentrum.

... die anhält

Heute besteht unser Team aus acht Personen und unsere Patientenzahlen haben sich mehr als verdreifacht. Übergeordnet gibt es seit 2023 unter der Leitung von PD Dr. med. Martin Berli die technische Orthopädie, die seither ebenfalls stetig wächst. Ebenso hat sich unser diabetisches Fusszentrum als weiteres Spezialangebot für Diabetikerinnen und Diabetiker etabliert. Darüber hinaus haben wir das Angebot der Podologie ausgebaut sowie mit unserer

externen Partnerin «spiess + kühne ag» eine reibungslos funktionierende orthopädische Schuhwerkstatt im Haus aufgebaut, die Sofortlösungen für Entlastungen und Prothesen vor Ort anbietet. Das breite Angebot wird ergänzt durch das Gipszimmer, welches unter anderem unsere diabetischen Fuss-Patientinnen und -Patienten mit Total Contact Casts (TCC; Spezialgips für die optimale Druckverteilung beim Heilungsprozess diabetischer Füsse) versorgt.

Ganz im Zeichen der integrierten Versorgung geben wir unser langjähriges Know-how im Rahmen des jährlichen «Wundworkshops» weiter und vertiefen so den Austausch und die Zusammenarbeit mit den Hausärztinnen und -ärzten, Spitex-Gruppen sowie weiteren Institutionen.

Im Mittelpunkt unserer Behandlung stehen immer die Sicherheit und das Wohlbefinden unserer Patientinnen und Patienten. Sie müssen sich aufgehoben und verstanden fühlen, ohne

Wundheilung bei komplexen Wundheilungsstörungen und chronischen Wunden

Von einer komplexen Wundheilungsstörung sprechen wir bei Wunden, die über mehr als zwei Wochen nur unzureichend verheilen, oft verbunden mit Schmerzen oder Infektionen. Die Ursachen dafür können vielfältig sein, Diabetes oder Durchblutungsstörungen sind zwei der häufigsten.

«Im Mittelpunkt unserer Behandlung stehen immer die Sicherheit und das Wohlbefinden unserer Patientinnen und Patienten.»

Idealverlauf einer Wundheilung bei chronischer Wunde

Status nach Hundebiss (traumatische Wunde, siehe nebenstehendes Foto) im April 2025 mit sogenanntem Ulcus (ein tiefes «Loch»). Zuerst behandelte der Patient sich selbst. Das Folienpflaster erwies sich als ungeeignet, die Wunde belegte sich und zeigte trotz Antibiotika-Gabe seitens Hausarzt keinen Fortschritt.

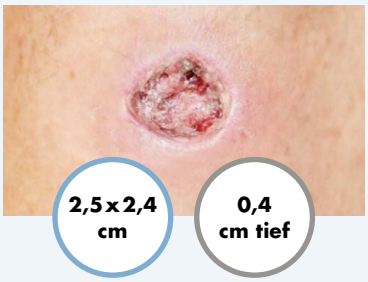
Angst in unser Ambi kommen und ihre Wünsche und Bedenken frei äussern können. So schaffen wir nicht nur gemeinsam Freiraum für die folgenden Therapieschritte, sondern auch gegenseitiges Vertrauen.

Wir freuen uns darauf, die fortschrittlichen Dienstleistungen des Ambulatoriums der Bevölkerung in unserem Einzugsgebiet auch in Zukunft anzubieten, und werden unsere 25-jährige Geschichte im November verdient feiern.

Was spielt sich in einer chronisch offenen Wunde ab?

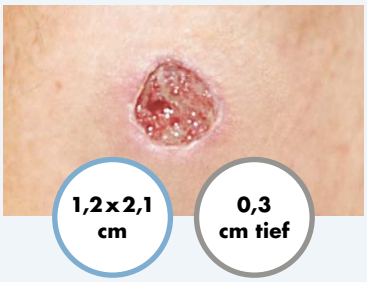
Vereinfacht gesagt werden vom Körper nach kurzer Zeit destruierende («vernichtende») und wachstumshemmende Enzyme ausgesendet, die ein Fluidum bilden, in dem die wachstumsfördernden Stoffen nicht mehr wirken können. Hinzu kommt in den meisten Fällen eine Keimbesiedelung. Das Gleichgewicht der zur Heilung notwendigen Metalloproteasen und Wachstumsfaktoren ist gestört und muss mit Hilfe

28.04.



Wunde wird uns zur Beurteilung zugewiesen. Inzwischen hatte sich in der Wunde durch die ausgebliebene Heilung eine chronische Wundheilungsstörung entwickelt. Sie nässte, der Belag sah matschig, gräulich aus.

26.05.

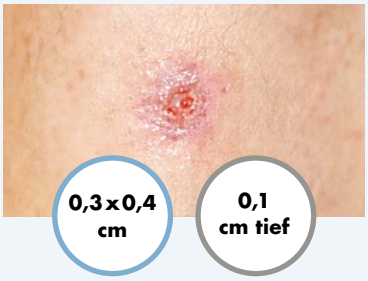


Nach Behandlung durch 2-wöchige Vakuumtherapie zeigen sich positive Zeichen eines beginnenden gesunden Granulationsrasens.

11.06.

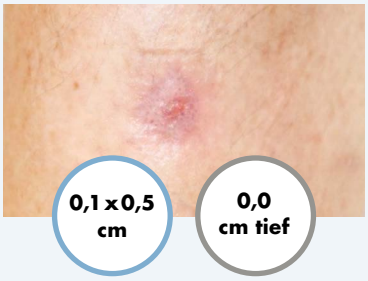
Mit Unterstützung einer Omega-3-Matrix (Fischhaut, Kerecis®) setzt eine dünne Epithelialisierung (Neubildung von Gewebe) ein.

30.06.



Weiter fortschreitende Epithelialisierung und Wundkontraktion (Wundränder ziehen sich zusammen); weiterhin Unterstützung mit Omega-3-Matrix.

17.07.



Erfolgreicher Abschluss der Wundheilung: Wundschluss

unserer Wundbehandlung wiederhergestellt werden. Sichtbar wird unser Erfolg, wenn sich im Randbereich ein gesundes Epithel (neues gesundes Gewebe) bildet. Je nach Situation können wir mit diversen weiteren Mitteln und Massnahmen unterstützen. Dazu gehören unter anderem Hyaluronsäure, dezellularisierte Fischhaut (eine speziell behandelte Omega-3-Matrix aus der Haut des Kabeljaus), magnetische Resonanz oder die Anwendung von patienteneigenem Blut. Um einen völligen Wundschluss zu erzielen, braucht es weitere professionelle Betreuung bis zum Schluss. Bei extrem therapieresistenten unklaren Wunden arbeiten wir eng mit dermatologischen Spezialkliniken oder unseren plastisch-chirurgischen Kolleginnen und Kollegen zusammen.

Tatkraft trifft Zielstrebigkeit

Wenn man mich als junge Pflegefachfrau gefragt hätte, ob ich einmal nach Madrid, Rom, London oder Barcelona reisen und meine Präsentationen zum Wundmanagement vorstellen werde, hätte ich wohl geantwortet: «Wie das denn?»

Meine praktische Arbeit führt am Ende immer zu sichtbaren Fortschritten, das ist sehr befriedigend. Das Debridement (Reinigung der Wunde) und die individuell auf die Wunde abgestimmte Konditionierung (Massnahmen zur Wundheilung) führen im Idealfall zum gewünschten Resultat, dem Wundschluss. Die Schulung der Patientinnen und Patienten und ihres jeweiligen Umfelds kann schon einmal anspruchsvoll sein sowie Hingabe und Kraft benötigen. Umso erfreulicher sind in der Summe die positiven Endergebnisse.

Ausschlaggebend hierfür ist immer eine patientenspezifische, individualisierte Verbands- und Schmerztherapie. Diese so anzubieten, dass die Patientin oder der Patient zufrieden das Ambulatorium verlässt, ist unsere tägliche Herausforderung.

Zusätzlich legen wir ein besonderes Augenmerk auf die partnerschaftliche und reibungslose Zusammenarbeit mit unseren internen Stellen oder den Spitexorganisationen, damit am Ende zum Beispiel auch im häuslichen Setting, im Anschluss an einen stationären Aufenthalt, alles rund läuft.

Ziel und zugleich Highlight ist immer der Wundverschluss – dieser Erfolg vor Augen motiviert mich.

3 TIPPS
GEGEN KRAMPFADERN

Die chronisch-venöse Insuffizienz (CVI) ist ein häufiges Leiden in unserer Gesellschaft. Die typischen Symptome dieses chronischen Venenleidens sind schwere, müde und geschwollene Beine sowie sicht- und tastbare Krampfadern. Zu den Risikofaktoren zählen vor allem die familiäre Disposition sowie das Alter. Bei Schwangerschaften, sitzender oder stehender Tätigkeit, Bewegungsmangel, Adipositas und nach Thromboembolien steigt das Risiko einer Erkrankung.

Die CVI führt in fortgeschrittenen Stadien zur Entwicklung von Hautveränderungen und nicht heilenden Wunden. Der Prophylaxe von Krampfadern kommt daher eine wichtige Rolle zu:

1

Lebensstilveränderungen
Stellen Sie bei Bedarf einige Ihrer Lebensgewohnheiten um. Besonders empfohlen sind: Regelmässige körperliche Aktivität, Hochlagerung der Beine, Schlafen mit angehobenen Extremitäten, Wechselduschen (warm-kalt), Diätumstellung mit allfälliger Gewichtsreduktion.

2

Sport
Treiben Sie Sport. Folgende Sportarten empfehlen sich: Jogging/Walking, Schwimmen, Aquafit, Velofahren. Nicht zu empfehlen sind hingegen beispielsweise Gewichtsheben oder Kampfsportarten.

3

Kompressionsstrümpfe
Wenn Sie vor allem stehend oder sitzend arbeiten, ist das Tragen von sogenannten Kompressionsstrümpfen von Vorteil. Häufig sind «Klasse I»-Strümpfe ausreichend. Achten Sie darüber hinaus auf bequemes Schuhwerk und vermeiden Sie zu enge, einschnürende Bekleidung.

Zum Autor
med. prakt. Bartosz Krzysztof Pawlak
Stv. Leitender Arzt Angiologie

044 733 27 88
angiologie@spital-limmattal.ch

SGG WASER AG

FAMILIÄR, NACHHALTIG & REGIONAL

Die SGG Waser AG wurde 1999 von Alois Waser, der zuvor 25 Jahre lang Geschäftsführer des Handelsbetriebes SGG war, neu gegründet. Um den Herausforderungen der Zukunft gerecht zu werden, setzen wir seit der Gründung auf klare Prinzipien: nachvollziehbare Sicherheit für Mitarbeitende und beste Produkte für unsere Kunden. Investitionen in nachhaltige Strukturen, sowie die Pflege partnerschaftlicher Beziehungen zu unseren Produzenten und Kunden, stehen seit jeher im Fokus.

Das Logistik-Zentrum der SGG neben dem Gasi-Museum in Schlieren

Zur Website
www.sggwaser.ch

Für die SGG Waser AG hat die ökologische Produktion oberste Priorität. Aus diesem Grund pflegen wir einen intensiven Austausch mit unseren regionalen Produzenten und Partnern. Bereits vor zehn Jahren konnten wir die ersten CO_2-reduzierten Produkte aus der Grossregion Zürich in den Gastronomie-Markt einführen. Dazu gehören verschiedenste Tomaten, Gurken, Auberginen, Nüsslisalat und Peperoni aus dem Gewächshaus. Heute zeigt sich, dass die Einführung von nachhaltigen und vor allem regionalen Produkten ein wichtiger Garant für die Treue unserer Kunden ist – so auch beim Spital Limmattal: Während der Schweizer Produktionsmonate beziehen wir über 82 Prozent unserer Salate und Gemüse aus einem Umkreis von maximal 20 Kilometern rund um Schlieren.

Die SGG Waser AG ist von zwei Standorten aus im Grosshandel mit Früchten und Gemüse tätig. Auf dem Zürcher Engrosmarkt betreiben wir seit 1980 eine nationale Handelsplattform für Grosshändler und Wiederverkäufer. Von Schlieren aus beliefern wir unterschiedlichste Gastronomie-Betriebe mit einer ausgeklügelten Feinlogistik. Unser Sortiment umfasst neben Frischprodukten auch eine breite Auswahl an küchenfertigen und tiefgekühlten Artikeln, wie geschnittene Früchte, Gemüse, Kartoffeln und Salate sowie Spezialitäten und Milchprodukte.

Mit unserer kundenorientierten Logistik bieten wir eine Dienstleistung, die einen erheblichen Mehrwert für unsere Kunden schafft. Unser Ziel ist es, täglich regionale, nachhaltige und qualitativ hochwertige Produkte an eine breite Kundschaft in der Grossregion Zürich, der Zentralschweiz, der Ostschweiz und dem Mittelland zu liefern. Dabei möchten wir uns durch unsere erstklassige Servicequalität und Frische von der Konkurrenz abheben.

Regional, frisch und genauso fröhlich wird das Gemüse täglich ausgeliefert

AUS DEN FACHGEBIETEN

Adipositaszentrum
Wir gratulieren unserem Bariatrie-Team zum Gewinn des Zollikofer Preises des Swiss-MIS (Swiss Minimally Invasive Surgery) für das Paper «Laparoscopic Roux Y gastric bypass versus laparoscopic one anastomosis gastric bypass for obesity: clinical & metabolic results of a prospective randomized controlled trial» (Tarik Delko, Marko Kraljević, Ioannis I. Lazaridis, Thomas Köstler, Anne Jomard, Amy Taheri, Thomas A. Lutz, Elena Osto, Urs Zingg).

Brustzentrum
Nach grossem Einsatz und toller Leistung: Unser Brustzentrum Zürich Plus wurde nach einem anspruchsvollen und intensiven Auditverfahren von der Stiftung SanaCERT Suisse erneut mit dem Q-Label der Krebsliga Schweiz zertifiziert. Das Zertifikat Q-Label verlängert sich somit um vier Jahre und ist neu bis im Mai 2029 gültig. Die Krebsliga verleiht ihr Qualitätslabel an Brustzentren, die bezüglich der Behandlung und der Betreuung von Frauen und Männern mit Brustkrebs besondere, klar definierte Kriterien erfüllen.

Frauenklinik
Wir vergrössern unser Behandlungsangebot und vertiefen die Zusammenarbeit mit gynhealth: Dr. med. Juliette Schmid-Lossberg bietet neu bei uns im LIMMI Myombehandlungen mittels der sogenannten Sonata-Methode an. Es handelt sich um eine schonende Behandlung von Uterusmyomen (gutartigen Tumoren in der Gebärmutter) unterschiedlicher Grösse und Lage, die ohne einen einzigen Schnitt auskommt.

Institut für Anästhesie und Intensivmedizin
Wir freuen uns, dass wir vom Schweizerischen Institut für ärztliche Weiter- und Fortbildung (SIWF) als Weiterbildungsstätte für Anästhesiologie in die Kategorie A2 hochgestuft wurden. Somit können fortan drei Jahre anerkannte Weiterbildung in Anästhesiologie an unserem Institut absolviert werden. Die Höherstufung im Bereich Anästhesiologie reflektiert sowohl das gestiegene Patientenvolumen als auch unser erweitertes medizinisches Spektrum.

Wir gratulieren herzlich: Dr. med. Boris Schoch-Dalla Rosa wurde per 1. August 2025 zum Stv. Leitenden Arzt befördert – Viel Freude und Erfolg in der neuen Position.

Klinik für Allgemein-, Gefäss- und Viszeralchirurgie
Wir gratulieren Herrn PD Dr. med Ioannis I. Lazaridis zum Gewinn des Preises der Schweizerischen Gesellschaft für Chirurgie für die beste Publikation im Bereich der chirurgischen Forschung: «Metabolic outcomes in obese mice undergoing one-anastomosis gastric bypass (OAGB) with a long or a short biliopancreatic limb», veröffentlicht im American Journal for Physiology, Endocrinology and Metabolism.

Die Studie ist ein wichtiger Beitrag zur Grundlagenforschung im Bereich der bariatrisch-metabolischen Chirurgie.

Per 1. Juli hat Dr. med. Thierry Schöb als Oberarzt i. V. bei uns angefangen und wird unser OA-Team bis Ende Januar 2026 tatkräftig unterstützen. Herzlich willkommen im Team.

Klinik für Orthopädie, Traumatologie und Handchirurgie
Unser Team der Hand- und peripheren Nervenchirurgie hat die SIWF Weiterbildungsberechtigung der Kategorie C im Bereich Handchirurgie erhalten. Dies ermöglicht es uns, Assistenzärztinnen und Assistenzärzte ein Jahr lang auf ihrem Weg zum Facharzttitel in der Handchirurgie zu begleiten und zu fördern. Wir sind stolz und danken dem ganzen Team!

Kliniksupport
Wir heissen Frau Senta Koch willkommen und wünschen ihr viel Erfolg und Freude bei ihrer Tätigkeit im LIMMI. Frau Koch ist seit dem 1. Juli neue Leiterin Patientenmanagement.

Personalabteilung
Tina Petrovic hat nach drei Jahren im LIMMI ihre KV-Lehre mit Bravour abgeschlossen und wir gratulieren ihr herzlich zu ihrem Erfolg.

Pflege
Doppelter Anlass zur Freude in der Pflegeentwicklung: Franc Studenovic hat den berufsbegleitenden Master in Pflegewissenschaften der Universität Salzburg erfolgreich abgeschlossen und ist nun Pflegeexperte APN. Sara Daher hat ebenfalls den berufsbegleitenden Master in Pflegewissenschaften abgeschlossen, an der Berner Fachhochschule, und trägt nun ebenfalls den Titel «Pflegeexpertin APN». Beide APNs arbeiten weiterhin bei uns im Pflegeentwicklungsteam.

Ausserdem gratulieren wir herzlich Nicole Suter, Stationsleiterin 4. Ost, die im Juni erfolgreich ihren Master

Jubiläen April 2025 bis Juli 2025

35

Beena John
Anästhesie-Pflege

Andrea Link
Anästhesie-Pflege

30

Sandra Müller-Häusermann
Notfall-Pflege

25

Maria Carmen Deus Casas
OP-Pflege

Katrin Grolimund
Labordiagnostik

Mary Stephen
PflD 4. Stock OPK Ost

Praphai Thurnes
Hausdienst Reinigung

20

Aafke Graafland
IPS-Pflege

Cornelia Strebel
PflD 5. Stock Medizin West

Daniela Palladino
Pflege 2. Stock (PZ)

Danica Tekic
Küche

Samedin Nimani
Küche

15

Andrea Schneiter
HA-Notfallpraxis

Malinithevy Sithamparanthan
Hausdienst Reinigung

10

Vijayakumary Pushparasa
Hausdienst Reinigung

Jeannette Schläpfer
Neurologie

of Advanced Studies in Health Care Management abgeschlossen hat.

Und wir freuen uns, dass wir auch dieses Jahr wieder zahlreiche FaGe-Begeisterte bei uns begrüssen dürfen: Im August haben 15 Lernende ihre dreijährige Ausbildung bei uns begonnen.

Pflegezentrum

Schöne Erinnerungen: Die Aktivitäten-Woche in Zusammenarbeit mit dem Zivilschutz Limmattal Süd & Gubrist war ein Highlight und zauberte unseren Bewohnenden ein Strahlen ins Gesicht. Ob Besuch im Reusspark, Schifffahrt auf dem Zürichsee oder regionaler Ausflug in den Stadtpark Schlieren: Es war toll und abwechslungsreich. Das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite, Sonnenhut, Sonnencreme und Wasser waren stets griffbereit und alle dank Grillmeister Alexander und Andreas kulinarisch bestens versorgt.

Am 1. August genossen Bewohnende, Angehörige und Mitarbeitende des Pflegezentrums das traditionelle, alljährliche Grillfest. Neben diversen kulinarischen Köstlichkeiten gab es Fotoimpressionen von Ausflügen in letzter Zeit zu bestaunen sowie Urschwyzer Folkore der Band «UrTön» zu belauschen – Schön war's!

Seit Juni 2025 wird das Pflegezentrum von Barbara Goldinger, Assistentin Leitung Pflegezentrum, und seit Juli 2025 von Assistenzärztin Emma Eicher unterstützt – herzlich willkommen im Team.

Im Pflegezentrum erhalten unsere Bewohnenden spezielle, von unserer Küche hergestellte, Eiweiss-angereicherte Shakes in verschiedenen Geschmacksrichtungen. Auf diese geschmackvolle Weise bieten wir den betagten Bewohnenden auch bei reduziertem Appetit die Möglichkeit, die empfohlene tägliche Eiweissmenge von 1,0g/kg Körpergewicht zu erreichen. Die Shakes finden sehr guten Anklang und wir danken unserem engagierten Küchenteam für die wertvolle Ergänzung des Speiseplans.

Technische Orthopädie

Unser Leiter Technische Orthopädie, PD Dr. med. Martin Berli, wurde von der Bayerischen Landesinnung für Orthopädie-Schuhtechnik mit der renommierten Erne-Maier-Medaille ausgezeichnet. Der Preis wird jährlich an Personen verliehen, die sich für die Technische Orthopädie engagieren und sich um deren Weiterentwicklung verdient gemacht haben. Mit dieser Auszeichnung werden PD Dr. med. Martin Berlis über Jahrzehnte reichendes Engagement für die Technische Orthopädie und die interdisziplinäre Zusammenarbeit gewürdigt. Herzliche Gratulation.

Therapiezentrum

Seit dem 1. August nimmt Frau Liliane Musterle zusätzlich zur Fachleitung OPK die Funktion als stellvertretende Gesamtleiterin des Therapiezentrums wahr. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Rettungsdienst

Luca Mühlethaler wird per 1. September zum Leiter unseres Rettungsdiensts befördert. Er übernimmt die Funktion von Stefan Haber, welcher per Ende September 2025 austritt. Wir gratulieren Herrn Mühlethaler zur verdienten Beförderung und danken Herr Haber für seinen Einsatz.

LIMMI**inside #24**
August 2025
Erscheint dreimal jährlich.

Redaktion

- Stefan Strusinski
  Leiter Kommunikation & Marketing (Chefredaktion)
- Sharon Baumgartner
  Kommunikation & Marketing
- Eliane Kerschbaumer
  Kommunikation & Marketing

Fotografie

- Flavian Cajacob, Zürich
- Jürg Waldmeier, Zürich
- Goran Potkonjak, Uster
- Baby Smile Fotografie, Zürich
- Spital Limmattal, Schlieren
- Johnson & Johnson medtech

Konzept

Calydo AG

Auflage

5000 Ex.

Nächste Ausgabe

Dezember 2025

Redaktionsschluss

31. Oktober 2025

Adresse

Spital Limmattal
LIMMIinside
Urdorferstrasse 100
CH-8952 Schlieren

T +41 44 733 11 11
limmiinside@spital-limmattal.ch

Marcia Estrela-Betti
Tagesklinik

Kalaichelvi Rajeswaran
Hausdienst Reinigung

Gim Qoraj-Gjaferaj
Patientenservice

Anca Tantu
OP-Pflege

Marianne Gerspacher
Assistentin Pflegedienst

Olivia Allenspach
Arztsekretärin

Maja Smokovska
Pflege 3. Stock (PZ)

Elisabeth Vogt
Patientenservice

Claudine Egger
Ärzteschaft Onkologie

Pensionierungen April 2025 bis Juli 2025

Anita Werner
Pflegefachfrau FASRK
30.04.25

Elisabeth Manz
Dipl. Pflegefachfrau
30.04.25

Marina Bjelica
Dipl. Pflegefachfrau
30.06.25

Kata Zgela
Dipl. Pflegefachfrau
30.06.25

Sabine Jung
Dipl. Expertin NDS HF
Notfallpflege/Berufsbildnerin
31.07.25

Regina Schmid
Dipl. Expertin NDS HF
Notfallpflege
31.07.25

LIMMIchnöpf

Diese Kleinen sind bereit, die grosse Welt zu erobern.

Hier sind 10 unserer 300 Neugeborenen von April bis Juli 2025.

Kamila Cesaltina, 10. April 2025
21:37 Uhr, 3370 g, 50 cm

Cihan Deniz, 30. Mai 2025
8:05 Uhr, 3290 g, 50 cm

Liam Finn, 13. April 2025
4:05 Uhr, 3550 g, 52 cm

Maira, 27. Juni 2025
16:02 Uhr, 4520 g, 55 cm

Soleil, 25. Juni 2025
11:13 Uhr, 2720 g, 47 cm

Mattia Gabriele, 28. Mai 2025
14:22 Uhr, 3850 g, 51 cm

Layla, 13. Juli 2025
21:17 Uhr, 2770 g, 51 cm

Bogdan, 2. Mai 2025
20:25 Uhr, 4350 g, 54 cm

Joy Ximena, 11. Juli 2025
9:41 Uhr, 3505 g, 50 cm

Lando Bay, 20. Juni 2025
7:57 Uhr, 3005 g, 51 cm

MEHR «JÖH»?
Auf spital-limmattal.ch/babys
finden Sie alle unsere Schnügel.

Aus dem medizinischen Fachidiotikon:

Dys-bi-o-se

Im Darm (vor allem Dickdarm), leben unzählige Bakterien. Diese sind wichtig für die Gesundheit unseres Körpers. Sie helfen bei der Verdauung und produzieren Fettsäuren oder Vitamine. Besteht ein Ungleichgewicht, verändert sich die Darmflora (Mikrobiom) entsprechend, Man spricht von einer sogenannten Dysbiose, welche die Verbreitung krankheitsverursachender Keimen begünstigt. Eine Dysbiose ist auch auf der Haut, im Mund oder in der Vagina möglich und kann durch Alter, Ernährung, Stress oder Antibiotika ausgelöst werden. Häufige Symptome sind Durchfall, Verstopfung, Sodbrennen oder Übelkeit. Probiotika und eine gesunde, vitalstoffreiche Ernährung können das Gleichgewicht wiederherstellen.

Dys:
von altgriechisch
δυσ- («dys-») – schlecht oder gestört
Biose:
von altgriechisch
βίος («bíōs») – Leben

spitallimmattal